

## Das Johannes-Evangelium

wurde von Johannes, dem Jünger, "welchen Jesus lieb hatte" (13,23), um 85-90 nach Chr. geschrieben - somit bedeutend später als die synoptischen Evangelien, die zwischen 50 und 70 nach Chr. entstanden. Johannes wird zwar nicht als Verfasser genannt, doch aus Kap.21,20.24 geht hervor, dass der Jünger, "der von diesen Dingen zeugt", Johannes sein muss.

Das Thema des vierten Evangeliums ist die Herrlichkeit des Sohnes Gottes - im Sinne einer vielseitigen und tiefen Innenschau des Christus. Johannes schreibt in erster Linie für die Gläubigen, für die Gemeinde Jesu Christi.

Das Johannes-Evangelium steht einzigartig unter den vier Evangelien da; es zeugt von einem originalen Erfassen von Person und Werk Jesu Christi und von einer ebenso originalen Wiedergabe. Es besteht kein Gegensatz zu den drei andern Evangelien, sondern eine wunderbare Ergänzung. Johannes kannte ohne Zweifel die synoptischen Evangelien und setzt dieselbe Kenntnis bei seinen Lesern voraus.

In dem Schlüsselvers des Evangeliums - Kap.20,31 - umreißt Johannes den Zweck seines Schreibens:

1. "dass ihr glaubet, Jesus sei der Christus (der Messias - für die Juden), der Sohn Gottes (für die Heiden)"
2. "dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen"

Vom Alten Testament her gesehen:

Matthäus	:	Siehe, dein König	Sach.9,9
Markus	:	Siehe, mein Knecht	Jes.42,1
Lukas	:	Siehe, der Mensch	Sach.6,12
Johannes	:	Siehe, dein Gott	Jes.40,9

Es fällt im Stil und in der Form des vierten Evangeliums die grosse Einfachheit auf, zugleich auch die einzigartige Tiefe. Johannes hat einen einfachen, klaren Wortschatz und bedient sich mit Vorliebe kurzer Behauptungssätze, die sich tief einprägen. Schlüsselworte werden oft wiederholt - im Sinne des Parallelismus der hebräischen Poesie.

Als besonderes Merkmal fallen uns die Reden auf, die Sondergut dieses Evangeliums sind. Wir finden Reden Jesu

an <u>einzelne</u>	:	Nikodemus	Kap.3
		die Samariterin	Kap.4
		der Kranke zu Bethesda	Kap.5
an <u>das Volk</u>	:	über das Brot des Lebens	Kap.6
		über seine Herkunft	Kap.7
		über das Licht der Welt	Kap.8
		über den guten Hirten	Kap.10
an <u>die Jünger</u>	:	die Abschiedsreden	Kap.14-16

Die Reden enthalten die Selbstoffenbarung Jesu, die Bedeutung seines Erlösungswerkes und die Aufforderung zum Glauben.

Das Johannes-Evangelium gibt uns keine Gleichnisse, ist aber reich an Bildern: Brot, Tür, Wind, Lamm, Hirte, Weizenkorn, Weinstock.

Die Wunder Jesu werden bei Johannes "Zeichen" genannt; sie sind dazu da, um seine Herrlichkeit zu offenbaren. Folgende Wunder kommen nur

bei Johannes vor:

Wasser in Wein	Kap.2
Sohn des Königsbeamten geheilt	Kap.4
Kranker zu Bethesda	Kap.5
Der Blindgeborene	Kap.9
Die Auferweckung des Lazarus	Kap.11

Ausserdem werden die folgenden Begebenheiten nur von Johannes berichtet:

die Ehebrecherin	Kap.8
die Fusswaschung	Kap.13
die Wiedereinsetzung des Petrus	Kap.21

Auffallend ist die geschichtliche Anordnung des Stoffes. Die Synoptiker fassen zuerst das Wirken Jesu in Galiläa zusammen und geben dann die letzte Woche in Judäa wieder. Johannes schildert den häufigen Wechsel des Schauplatzes zwischen Galiläa und Judäa.

### Einteilung

<u>Der Prolog</u>		Kap. 1,1-18
1. <u>Die Offenbarung an das Volk</u>	<i>Vorhof</i>	<u>Kap. 1 - 12</u>
Zeugnis Johannes des Täufers und der Jünger		1,19-51
Zeugnis der Zeichen Jesu		2 - 4
Selbstzeugnis Jesu in seinen Reden		5 - 12
2. <u>Die Offenbarung an die Seinen</u>	<i>Das Heilige</i>	<u>Kap.13 - 16</u>
Die Abschiedsreden		13,31 - 16
3. <u>Die Offenbarung für die ganze Welt</u>	<i>Das Allerheiligste</i>	<u>Kap.17 - 21</u>
Jesus legt sein Leben nieder		17 - 19
Er nimmt es wieder		20,1-20
und bietet es der Welt an		20,21 - 21,25

Wir können in der Offenbarung Jesu bei Johannes die Enthüllung der Herrlichkeit Jehovas in der Stiftshütte wiederfinden:

1. Kap. 1 - 12 Der Vorhof - das Lamm wird dargestellt (1,29)
2. Kap.13 - 16 Das Heilige - die Priester haben den Zugang. Jesus ist den Seinen Licht (Leuchter), Speise (Schaubrote) und Leben (Gebetsaltar)
3. Kap. 17 - 21 Das Allerheiligste - Jesus als der grosse Hohepriester vollbringt die Erlösung durch das Opfer

<i>Vorhof</i>	Brandopferaltar	:	Siehe, das Lamm	1,29
<i>Das Heilige</i>	Waschbecken	:	von neuem geboren, tägl. Reinigung	3,5; 13,10
	Schaubrottisch	:	Ich bin das lebendige Brot	6,51
	Leuchter	:	Ich bin das Licht der Welt	8,12
<i>Das Allerheiligste</i>	Räucheraltar	:	Ich bitte für sie	17,9
	Gnadenhron	:	Es ist vollbracht!	19,30
	Die Herrlichkeit	:	Er ist auferstanden!	20 - 21

Kap. 1 - 2

Der Anfang oder Prolog (= Vorwort) dieses Evangeliums erinnert an den Anfang des Schöpfungsberichtes in 1. Mose 1. Matthäus führt die Abstammung Jesu Christi, des Königs von Israel, auf David und Abraham zurück; Markus beginnt ohne Genealogie; Lukas, der den Menschensohn bezeugt, geht bis zu der Erschaffung des Menschen (Adam) zurück; Johannes lässt uns nun in das tiefste Wesen des Sohnes Gottes schauen: er geht zurück bis in die Ewigkeit und sieht Jesus als das ewige "Wort" bei dem Vater. "Wort" = griech. logos. Jesus ist das "Wort", also die 'Mitteilung' Gottes an uns Menschen. Nicht "Wort" im Sinne einer Theorie oder Idee (griechische Auffassung), sondern als Selbstoffenbarung einer lebendigen Persönlichkeit (hebräische Auffassung).

1,1-18

Der Prolog enthält drei grundlegende Worte: V.1.14.18

<u>V.1 Gottheit Jesu</u>		<u>V.14 Menschheit Jesu</u>
Im Anfang <u>war</u> das Wort	(Zeit)	Das Wort <u>ward</u> Fleisch
Das Wort war <u>bei</u> Gott	(Raum)	Es wohnte <u>unter</u> uns
Das Wort war <u>Gott</u>	(Wesen)	Wir sahen seine <u>Herrlichkeit</u>
↓	<u>V.18 Sendung Jesu</u>	↓
Niemand hat Gott je gesehen		Der eingeborene Sohn hat Ihn uns verkündigt

So führt uns Johannes an den 'Anfang ohne Anfang' zurück. Jesus "war" im Anfang "bei Gott". Er ist der immer Seiende (Kap.8,58); wesensgleich mit Gott und zugleich mit eigener Persönlichkeit.

Das "Wort" in der Ewigkeit ward "Fleisch" in der Zeit. Der Ewige tritt für eine Zeit in die Geschichte ein. Er "zeltete" (V.14a) unter uns. Er, den aller Himmel Himmel nicht fassen, geht in die Herberge eines menschlichen Lebens ein.

"Wir sahen seine Herrlichkeit." Der unsichtbare Gott wird in Jesus für menschliche Augen sichtbar. Die Herrlichkeit, die blenden und vernichten würde, ist in Jesus Christus schaubar. Durch den Schleier seiner Menschheit ist die Herrlichkeit Gottes uns Menschen zugänglich.

Ausser Jesus hat niemand Gott gesehen. Er war in dem Schoße des Vaters - also im Vollbesitz vollkommener Erkenntnis Gottes; so kann Er den Ewigen, Gott selbst, verkündigen, weil Er zugleich als Mensch zu Menschen darüber reden kann. Jesus ist nicht ein 'Religionsstifter', sondern Gott selbst - und zugleich Mensch mit uns und für uns. "Kündlich gross ist das gottselige Geheimnis: ER ist offenbart im Fleisch!" (1.Tim.3,16)

Das ewige Wort wird in der Zeit von den einen verworfen (V.9-11), von den andern angenommen (V.12).

V.12 ist als wichtiges Wort für die Evangelisation auswendigzulernen.

## 1,19-34

Johannes der Täufer ist der Herold des Christus. Das Erlösungswerk des Sohnes Gottes wird in den Worten des letzten und grössten Propheten in der Reihe des Alten Bundes (vgl. Matth.11,11) vorausgesagt:

- "Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" (V.29)  
(= die Tilgung der Schuld)

- "der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft" (V.33)  
(= das neue Leben durch das Einssein mit Christus)

## 1,35-51

Erste Menschen, die das Wort aufnehmen, - und dies spontan bezeugen. Jesus ist für sie "der Messias" (V.41); "der, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben" (V.45); "Gottes Sohn" (V.34.49); "der König von Israel" (V.49).

## 2,5

Ein wichtiges Wort für Leute, die durch die römische Irrlehre verführt sind. Maria sagt zu den Dienern: "Was Er euch sagt, das tut."

## 2,11

Die Verwandlung von Wasser in Wein an der Hochzeit zu Kana ist ein "Zeichen", durch welches Jesus seine Herrlichkeit offenbart. - Das ewige Wort ist Mensch geworden und nimmt an Freude und Leid des menschlichen Lebens teil; gerne ist er Gast an der ländlichen Hochzeit in Galiläa. Zugleich lässt er sich anrufen als der Helfer in irdischen Nöten und Verlegenheiten. Die Verwandlung des Wassers in Wein ist ein souveräner Schöpfungsakt des Sohnes Gottes - wohl als sinnbildlicher Hinweis darauf, dass das äusserlich zu verwendende "Wasser" in den Krügen (grosse Krüge mit Wasser für die jüdischen rituellen Waschungen) nunmehr von dem "Wein" des neuen Lebens und der tiefen Herzenerneuerung abgelöst werden sollte.

## 2,14-17

Die Herrlichkeit Gottes - in der Knechtsgestalt Jesu verhüllt - zieht in den Herodes-Tempel in Jerusalem ein. Das bedeutet Reinigung des Hauses Gottes!

## 2,19-22

Jesus sagt seine Auferstehung voraus. V.21 ist ein wichtiges Argument gegenüber solchen, die behaupten, Jesus wäre nur 'symbolisch' oder 'vergeistigt' auferstanden (theologischer Modernismus, Zeugen Jehovas u.a.m.). "Er redete von dem Tempel seines Leibes." Jesus Christus ist leibhaftig auferstanden!

## 2,24-25

Als der Menschensohn war Jesus nicht etwa 'ein Kind seiner Zeit und denselben Beschränkungen unterworfen wie seine Zeitgenossen' (theologischer Modernismus). Er war der Menschensohn und blieb zugleich der Sohn Gottes. Immer beides: "wahrer Mensch und wahrer Gott."

Kap.3 - Kap.5,18

Vor dem Beginn der grossen Reden Jesu in diesem Evangelium sehen wir den Herrn in seiner Begegnung mit Menschen seiner Zeit und zugleich Menschentypen aller Zeiten und aller Völker: der feinsinnige Gelehrte - die gefallene Frau - der hochgestellte Beamte - der resignierte Kranke...

3,3.5

Im Johannes-Evangelium wird die Person und das Werk des Heiligen Geistes in besonderer Weise geoffenbart. Der höflichen Aufforderung zum religiösen Dialog (V.2) antwortet Jesus direkt mit dem Ruf zur Wiedergeburt durch den Heiligen Geist. Ohne Wiedergeburt - kein Zugang zum Reich Gottes! Johannes der Täufer hatte mit "Wasser" (zur Busse) getauft; Jesus wird jene, die an Ihn glauben, mit dem "Geist" (der Kraft für das neue Leben) erfüllen. Das neue Leben kann niemals aus der alten Natur herauswachsen; Fleisch ist Fleisch - und wäre es noch so religiös veredelt, wie dies bei dem Theologen Nikodemus der Fall war!

3,7-12

Die Wiedergeburt erfolgt wohl durch ein souveränes Eingreifen Gottes (V.8), doch ist es auf der Seite des Menschen der Glaube, der dieses Handeln Gottes auslöst (V.12.18.36).

3,14-18

Die Schlange in der Wüste verkörperte die Sünde Israels; das Erz ("eherne" Schlange) weist in der Symbolik des A.T. auf vollzogenes Gericht hin. Wer die "gerichtete Sünde" ansah, blieb leben. 4.Mose 21,9

Der gekreuzigte Heiland wurde auf Golgatha "zur Sünde gemacht" ... "ward ein Fluch" (2.Kor.5,21; Gal.3,13). "Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund'." Joh.3,15

Gott liebt die Welt, obwohl sie das "Wort" verwirft (Kap.1,10-11)! Nicht richten will Gott, sondern retten. Um gerettet zu werden, muss der Mensch allerdings an den Sohn Gottes glauben. Um dem Gericht zu verfallen, braucht man nichts zu tun; von Natur ist jeder von uns ohnehin in diesem Zustand - und bleibt darin, wenn es nicht durch Umkehr, Glauben und Wiedergeburt zum neuen Leben kommt. V.36!

V.16 ist als die berühmte Zusammenfassung des ganzen Evangeliums auswendigzulernen.

3,21

Der Wandel des geistlichen Menschen kennt noch nicht die Befreiung von der Gegenwart der Sünde; es geht vielmehr um die ununterbrochene Bereitschaft, sich im Selbstgericht dem forschenden Lichte Gottes auszusetzen. Lies dazu 1.Joh.1,7. "Wenn wir im Lichte wandeln, brauchen wir das Blut Jesu, weil Gott die Finsternis offenbart." (Dr.S.Wasserzug)

3,20

Wunderbares persönliches Zeugnis Johannes des Täufers, mit dem zugleich dieser letzte Prophet der Heilszeit des Alten Bundes den Uebergang zum Neuen Testament und zu der Erfüllung aller Verheissungen in Jesus Christus anzeigt.

#### 4,4-5

Für die Samariter (oder Samaritaner) in Mittelpalästina - das seit der Assyrischen Gefangenschaft des alten Zehnstämme-Reiches entstandene halb jüdische, halb heidnische Mischvolk - kommt die Stunde des Heilsangebots durch Jesus Christus.

#### 4,14-18

Dem Trinken des lebendigen Wassers (= Empfang des neuen Lebens durch den Heiligen Geist, Kap.7,37-39a) muss Sündenerkenntnis und Vergebung vorausgehen.

#### 4,19-24

Die Frau - sündig, wie sie ist - 'hat auch Religion': "Unsere Väter haben ... und ihr sagt." Ein unverbindliches Gespräch über die verschiedenen Konfessionen soll von dem Thema Sünde, Sündenerkenntnis und Busse ablenken. Jesus knüpft gerade bei dem Ablenkungsmanöver an und führt das Gespräch ins Zentrum zurück: Nicht 'Religion' - sondern Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit.

V.24 ist auswendigzulernen.

#### 4,25-26

Solche wahre Anbetung Gottes ist nur möglich durch die Annahme des Heilandes. "Das Heil kommt von den Juden" (V.22); in V.26 offenbart sich dieser Heiland der suchend gewordenen Frau - sie wird glauben und sogleich andere zu Jesus führen (V.28-29; V.39-42).

#### 4,27.31-38

Für die erstaunten Jünger (Jesus im Gespräch mit jemandem von den Samaritern - und dazu noch einer Frau! Vgl. V.9b) folgt ein Wort der Erziehung, der Vorbereitung für den zukünftigen Auftrag der Weltmission. "Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld!" Die kleinen egoistischen Interessen, die nationalen und rassistischen Vorurteile, die traditionellen Antipathien müssen zurückfallen - das Evangelium ist für alle Menschen ohne Unterschied gegeben!

#### 4,43-54

Der königliche Beamte nimmt Jesus entschlossen und unkompliziert beim Wort (V.50) - und erlebt, wie Gott solchen Glauben bestätigt.

#### 5,1-16

In V.7 bricht die ganze Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit eines einsamen, verlassenen Menschen auf. Jesus heilt ihn und erinnert ihn zugleich daran, dass die Gesundheit des inwendigen Menschen wichtiger ist als das Wohlergehen des Leibes (V.14). - An der Sabbatfrage mit den einschlägigen rabbinischen Vorschriften entbrennt erste Feindschaft der Juden gegen Jesus. Aus solchem "Widersprechen der Sünder" (Hebr.12,3) geht für uns der unerschöpfliche Segen der grossen Reden Jesu in diesem Evangelium hervor. V.17: "Mein Vater ... und ich": der Vater und der Sohn werden sich nun in besonderer Tiefe und Kraft offenbaren.

#### 5,18b

Ein zentrales Wort über die Gottheit und Gottessohnschaft Jesu.

Kap.5,17 - Kap.7

Zu einem grossen Teil ist das Johannes-Evangelium direkte Rede Jesu; die Wunder und Begegnungen mit Menschen sind nur da und dort eingestreut. Die Worte Jesu "sind Geist und sind Leben" (Kap.6,63); der Glaube an seine Worte wirkt Leben (Kap.5,24; 8,51).

5,17.19-23

In klaren, eindrücklichen Sätzen, mit grosser Einfachheit und Tiefe offenbart der Sohn seine Beziehung zum Vater. Der Sohn ist eins mit dem Vater (Kap.10,30) - eins in Wesen, Wort und Werk. Zugleich ist der Sohn eine Persönlichkeit für sich, mit persönlichem Auftrag und persönlicher Vollmacht nach dem Willen des Vaters.

5,24-26

In dieser seiner Vollmacht über Leben und Tod offenbart der Sohn den Weg zum Leben und zu der Auferstehung. - V.24: Geistlich Tote werden durch die Wiedergeburt lebendig. "Hören" - "glauben" - "leben" ist die Reihenfolge. Diese Verse betreffen die heutige Heilszeit (V.25: "und ist schon jetzt") und die weltweite Verkündigung des Evangeliums. Wer Jesus aufnimmt, hat das ewige Leben schon in der Zeit; das Gericht ist für ihn erledigt und vorbei, "er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen".

5,27-39

Nach dem Angebot des Heils in der Gegenwart folgt hier die Enthüllung von Gericht und Auferstehung in der Zukunft (V.28: "es kommt die Stunde...und werden") und im Jenseits. Alle leiblich Toten (V.28: "die in den Gräbern sind") werden auferstehen - die Erlösten zum ewigen Leben, die unerlöst Verstorbenen zum ewigen Gericht.

5,31-47

Als seine Zeugen führt der Sohn nicht Menschen an, sondern Gott selbst (V.37), ferner seine Werke (V.36) und dazu das Wort Gottes (V.39.46-47). "Ihr suchet in der Schrift...und sie ist es, die von mir zeuget" (V.39). Das fleischgewordene Wort Gottes (Jesus) und das schriftgewordene Wort Gottes (die Bibel) decken sich; das eine lässt sich von dem andern nicht trennen. Vgl. Kap.7,38. "Wer die volle Inspiration der Bibel leugnet, verstümmelt Jesus Christus." (Dr.S.Wasserzug)

6,5-9

Jesus erzieht seine Jünger. Seine Frage in V.5 führt sowohl den Pessimisten Philippus als auch den Optimisten Andreas - zuerst zu der Erkenntnis ihrer eigenen Ohnmacht...

6,10-13

...bis Jesus selbst die Situation übernimmt. Seinem Ordnen (V.10), seinem Gebet und seinem Geben (V.11) folgt die Speisung der Fünftausend als erneutes "Zeichen" (V.14) zur Legitimierung des Sohnes Gottes.

### 6,14-15

Messias-Erwartung - aber mit fleischlichem Motiv. Jesus entzieht sich der Menge, die von Ihm nur die irdische Brotfrage gelöst haben will. Bis heute bleibt unser Auftrag die Weltevangelisation, nicht irgendein "soziales Evangelium".

### 6,26-59

Rede Jesu in der Synagoge zu Kapernaum. V.27: "Schaffet euch Speise, die da bleibt in das ewige Leben" - als Anwendung aus der Speisung der Fünftausend.

### 6,28-40

Die Entscheidungsfrage: "Was sollen wir tun?" Und die eine Antwort: "...an den glauben, den Gott gesandt hat." Solcher Glaube ist der Zugang zu dem lebendigen Brot und dem lebendigen Wasser (V.35.37.40).

### 6,41-58

Das Manna für das Volk Israel in der Wüste (V.31) weist auf Jesus Christus hin, der das lebendige Brot vom Himmel ist (V.33.48.50.58). In den Versen 51b-56 kündigt Jesus sein Erlösungswerk am Kreuz an. Wer Ihn aufnimmt, wird eins werden mit Ihm: mitgekreuzigt, d.h. teilhaftig der Wirkung des gebrochenen Leibes ("wer mein Fleisch isset") und teilhaftig der Wirkung des vergossenen Blutes ("wer mein Blut trinket"). Durch den gebrochenen Leib ist Sieg über die Macht der Sünde möglich; durch das vergossene Blut kommt die Vergebung der Schuld.

### 6,60-63

Erlösung und Seligkeit werden gerne angenommen; mitgekreuzigt sein hingegen - das ist bis heute für viele "eine harte Rede". - Vers 63 schliesst jede Art von buchstäblicher Deutung der obigen Ausführungen Jesu aus (Transsubstantiation im Messopfer u.ä.). Es geht um geistliche Realitäten, die im Leben des wahren Jüngers Jesu ebenso wirklich und konkret sind wie das Essen und Trinken. Spontan gibt Petrus davon Zeugnis (V.68-69)!

### 7,14-17

Neue Feindseligkeit der Juden wird zum Anlass für eine neue wunderbare Rede Jesu, diesmal mitten im frohen Trubel des Laubhüttenfestes im Tempel zu Jerusalem. V.17: "Wenn jemand will Gottes Willen tun..." Jesus appelliert nicht an den Verstand oder an das Gefühl, sondern an den Willen und an den Gehorsam. Das ist der Weg zur Erkenntnis der Wahrheit: "der wird innewerden"

### 7,37-39

Ruf zur Entscheidung als Abschluss und Krönung der Rede im Tempel. Die Verheissung lautet:

1. Glaube an (= Zutrauen zu) Jesus Christus, und zwar
2. "wie die Schrift sagt". Da werden
3. "von des Leibe...Ströme lebendigen Wassers fliessen."

Das wird geschehen durch den innewohnenden Heiligen Geist, der damals noch nicht gekommen war. Seit der Erhöhung Jesu Christi und dem Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten ist uns aber die Verheissung vollumfänglich gegeben.

### 7,40-52

Kompliziertes Hin und Her der Menschen angesichts der wunderbaren Verheissung. - So sind auch wir immer wieder in Gefahr, ichhaft an das Wort Gottes heranzugehen und den Segen zu verlieren. Der kindliche Glaube freut sich, greift zu, dankt - und hat!

Kap. 8 - 9

8,6.8

Jesus schreibt mit dem Finger auf die Erde - wohl in Anwendung von Jeremia 17,13. Schliesslich sind die Selbstgerechten ihrer Schuld überführt, dazu sichtlich auch die Ehebrecherin. Jesus verharmlost den Ehebruch in keiner Weise, "...sündige hinfort nicht mehr!" ist sein letztes Wort.

8,12

"Ich bin das Licht der Welt." - Jesus offenbart sich als den Ewigen, als den Herrn oder Jehova, der sich einst Mose als der "Ich bin" vorstellte. 2.Mose 3,14 (Elb.). Jesus ist also Jehova-Elohim, der Erlöser-Gott des Alten Bundes; alle Erscheinungen des Herrn, die im Alten Testament vorkommen, sind Offenbarungen des Christus - damals in seiner Präexistenz. Die Worte "Ich bin" werden im Johannes-Evangelium durch viele Bilder mit reicher Anschauung erfüllt:

Ich bin das Brot des Lebens	Kap. 6,48-58
Ich bin das Licht der Welt	8,12; 1,9; 9,5; 12,46
Ich bin die Tür	10,7-11
Ich bin der gute Hirte	10,12-15.27-29
Ich bin die Auferstehung und das Leben	11,25; 14,6
Ich bin der Weg und die Wahrheit	14,6
Ich bin der rechte Weinstock	15,1-5

Zugleich ist Jesus "des Menschen Sohn" (Kap.8,28); Johannes offenbart uns die Grösse des Sohnes Gottes in dem fleischgewordenen Menschensohn. Jesus ist so ganz Mensch. In seiner Freude an den kleinen Kindern; in seinen Tränen für die Leidenden; in seinem Erbarmen für die Verlorenen, für die Sünder; in seinem Gehorsam bis zum Tode am Kreuz sehen wir Gottes Liebe, Gottes Werben um uns Menschen - in einer Form, wie wir es begreifen können, weil es in Jesus auf menschliche Weise, 'auf unsrer Wellenlänge' uns nahegebracht wird.

8,18.26.28-29.42

"Zweier Zeugen Mund tut alle Wahrheit kund." Jesus zeugt von sich, und auch der Vater zeugt von Ihm. "Wenn jemand will des Willen tun, der wird innerwerden" (Kap.7,17). Da liegt der entscheidende Wahrheitsbeweis des Evangeliums.

8,24

Das erschütternde Entweder-Oder des Evangeliums: Wer nicht an Jesus glaubt, wird in seinen Sünden sterben. Vgl. Kap.16,8-9. - Wer an Ihn glaubt, "wird den Tod nicht sehen ewiglich" (V.51).

8,33-34

Auch die beste Tradition vermag nichts an der Tatsache zu ändern: "Wer Sünde tut, ist der Sünde Sklave." Allein der Sohn macht "recht frei". In Römer 6 findet diese Aussage ihre inspirierte Deutung für die Gemeinde ("der Sünde abgestorben", "mit Christus gekreuzigt" etc.).

### 8,44-45

Das Licht Gottes fällt in das Dunkel des Herzens des natürlichen Menschen ein. Mit dem Teufel ("Mörder...Lügner von Anfang") zum 'geistlichen Vater' lebt der gottferne Mensch im Element der Lüge; die Wahrheit befremdet ihn. V.47.

### 8,52-58

Die Juden sind in dem Missverständnis befangen, dass es nur den leiblichen Tod gebe. Für den Sohn Gottes ist der leibliche Tod zweitrangig; die Grundfrage lautet, ob die Macht des "zweiten Todes" (Offb.20,14), d.h. der ewigen Verdammnis, für uns gebrochen ist. - "Ehe Abraham ward, bin ich": ein erneutes "Ich bin" des Erlöser-Gottes, der als der Ewig-Seiende allein ewiges Leben geben kann.

### 9,1-3

Jesus sagt nein zu der fatalistischen Betrachtungsweise, zu dem Schicksalsglauben. Angesichts der Leiden der Menschheit setzt der Sohn sein Werk fort: "die Werke Gottes ... die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist." In dieser Welt der Tränen, des Hungers und der Krankheit muss das auch für uns wegleitend sein. Im Sinne des Vorbildes Jesu den Willen Gottes tun und sich g e b e n, ganz geben im Dienst und für die anderen: das ist wahre Nachfolge.

### 9,7

Der Blindgeborene hat sich bereitwillig dem Heiland anvertraut. In schlichtem Glaubensgehorsam tut er genau, was Jesus ihm sagt - und wird sehend. "Eines weiss ich: dass ich blind war und bin nun sehend." V.25. Ein Kurzzeugnis mit Durchschlagskraft!

### 9,11.17.33.38

Beachte das fortschreitende Urteil des Geheilten über Jesus: "der Mensch, der Jesus heisst" ... "er ist ein Prophet" ... "(er ist) von Gott" ... "Herr, ich glaube!" Jesus hat ihm nicht nur das äussere, sondern auch das innere Auge geöffnet. - So wird das Zeugnis dieses einfachen Mannes aus dem Volk immer klarer und bestimmter; schliesslich wagt er es vor aller Welt, Jesus zu bezeugen - auch wenn es Verfolgung bedeutet (V.34b = Ausschluss aus Tempel und Synagoge!)

### 9,40-41

Ein ernstes Wort des Herrn für diejenigen, welche die Erkenntnis haben, aber den Gehorsam verweigern.

Kap. 10 - 11

10,3-4.7.9-10

Der gute Hirte ist zugleich "die Tür zu den Schafen". Der Zugang zum erlösten, erfüllten Leben ist allein in Jesus gegeben. Das unruhige Suchen, das gequälte Hasten und Rennen ist hier zu Ende. Wer durch Jesus eingeht,

- |  |                           |
|--|---------------------------|
| - "wird gerettet werden"                   | - Erlösung                |
| - "wird ein und ausgehen und Weide finden" | - Friede und Geborgenheit |
| - "das Leben und volle Genüge haben"       | - das erfüllte Leben      |

10,1.5.8.10

Wie vielen Philosophen, Ideologen, Religionsstiftern eilt die Menschheit nach - wie viel Enttäuschung und Herzeleid, wie viel Blut und Tränen erntet sie! Hinter den "Dieben" und "Räubern", die "stehlen, würgen und umbringen", steht der Lügner und Mörder von Anfang - Satan (Kap.8,44).

10,11.15.17-18

Das Leben für die Schafe geht aus dem niedergelegten, zum Sühnopfer gegebenen Leben des guten Hirten hervor. Jesus wird sein Leben aus freien Stücken niederlegen, in seinem völligen Ja zu dem Erlöserwillen des Vaters. "Niemand nimmt es von mir" (V.18). Jesus wird nicht das Opfer menschlicher Willkür oder widriger Umstände sein. "Ich lasse mein Leben...von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen." Dem Kreuz wird die Auferstehung folgen.

10,12-13

Der Mietling dient um Lohn. In der Stunde der Prüfung und Gefahr versagt er, "denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht". - Solches Wort Gottes zündet tief in das Leben derer, die im Dienste des Herrn stehen. Welches sind die wahren Motive? Der persönliche Gewinn, der selbstsüchtige Vorteil - oder die Hingabe des Lebens für die Schafe, aus Liebe zu dem guten Hirten?

10,15

Der Offenbarung an das Volk wird bald die Offenbarung für die Welt folgen. "Eine Herde und ein Hirte": das wird die weltweite Gemeinde Jesu Christi sein.

10,19.24-26

Die Juden haben verstanden, dass Jesus sich ihnen offenbart als die Erfüllung aller alttestamentlichen Worte über den Hirten und die Herde (z.B. Ps.23; Jes.40,11; Jer.23,1-5; Hes.34,12-16.23). Ihr Zank, ihr stetes Fragen ist der Ausdruck ihres Unglaubens. "Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht" (V.25). - Bis heute ist das viele Diskutieren und Philosophieren über das Evangelium meistens nichts anderes als ein Deckmantel für den Unglauben. (vgl.1.Tim.6,5; 2.Tim.3,7-8). Die wortreiche Unverbindlichkeit ist ein besonderes Merkmal der endzeitlichen Christenheit.

Kap. 12 - 13

In Kap.11,53-54 beginnt eine wichtige Wende, die zugleich ein Ende und einen Anfang bedeutet. Jesus zieht sich von dem Dienst in der Öffentlichkeit zurück und widmet sich dem kleinen Kreis seiner Jünger.

12,1-11

In Bethanien, wo Lazarus von den Toten auferweckt worden war, wird Jesus von Maria "im voraus gesalbt zu seinem Begräbnis" (Mark.14,8). Jesus wird als unser grosser Hoherpriester vor seinem Dienst im Allerheiligsten gesalbt - wie einst im Alten Bunde der Hohepriester Aaron (vgl. Ps.133,2; Hebr.2,17 und 5,24-28). Die ausgeschüttete Salbe ist ein wunderbares Sinnbild für das aus Liebe zu Jesus ganz hingegebene Leben - auch wenn viele, die 'auch Christen sind' (die Jünger in Bethanien!), dies nicht verstehen... Im Dienste des Herrn ist vieles wichtig (Erkenntnis, Gaben, Methoden usw.) - vor allem geht es aber um das hingegebene Leben. Da liegt letztlich das Geheimnis des Segens und der Fruchtbarkeit. "Wahre göttliche Liebe kennt keine Buchführung und Berechnung. Wir sind so kurz in der Liebe, weil wir berechnen..." (H. Rüegg)

12,12-19

In Erfüllung des prophetischen Wortes (Ps.118,26; Sach.9,9) offenbart sich Jesus als der "König von Israel" (V.13). Gottes Ziel für Israel und die Nationen - die Königsherrschaft Jesu Christi - strahlt kurz auf, ehe der Weg zu diesem Ziel den König nach Golgatha führen wird.

12,23-24.27-28

Es ist der Weg vom Kreuz zur Krone. Vor der Herrlichkeit kommt das Sterben. "Die Zeit ist gekommen, dass des Menschen Sohn verherrlicht werde ... das Weizenkorn fällt in die Erde und erstirbt." Unser grosser Hoherpriester zeigt die grosse Wende in seinem Werk auf Erden an: "Die Zeit ist gekommen." Das Weizenkorn muss in die Erde fallen - der Sohn muss erhöht werden - der Vater muss verherrlicht werden.

12,20-21.32-33

"Herr, wir wollten Jesus gerne sehen." Das ergreifende Verlangen der Griechen, die zum Fest in Jerusalem gekommen sind, weist auf die Erlösung hin, die bald für alle Nationen vollbracht sein wird. Nach Karfreitag und Ostern, Auffahrt und Pfingsten werden alle durch Jesus zu Gott kommen können.

12,36b-41

Die Weissagungen Jesajas (Jes.53,1) finden in der Ablehnung durch das Volk ihre Erfüllung. Die Zeit der Offenbarung an die Juden ist abgeschlossen - Jesus wird uns nun im kleinen Kreis der Seinen seine tiefste Selbstoffenbarung schenken.

Mit Kap.13 beginnen die Abschiedsreden Jesu als seine Offenbarung an seine Jünger. Die Kapitel 13 - 17 sind oft "das Allerheiligste des Evangeliums" genannt worden. - Im Rahmen dieser Studienblätter können wir nur streiflichtartig einige Hauptlinien aufzeigen. Wer tiefer aus dem Reichtum dieses Sonderguts des Johannes-Evangeliums schöpfen will, wird auf seinen Knien, d.h. in einer Herzensstellung der Demut und der Anbetung lesen. Da wird "der Geist...alle Dinge erforschen, auch die Tiefen der Gottheit" (1.Kor.2,10).

In der Einteilung können wir wie folgt eine Uebersicht gewinnen:

- Jesus handelt (Kap.13) Aufforderung: "Liebet!"
- Jesus redet (Kap.14-16) Aufforderung: "Glaubet!" (Kap.14)  
"Bleibet!" (Kap.15)  
"Seid getrost!" (Kap.16)
- Jesus betet (Kap.17) Keine Aufforderung. Jesus allein ist aktiv, Er verwendet sich für die Seinen

Kap.13: Die Tat der Liebe - Aufforderung: "Liebet!"

Jesus weiss, dass die Stunde gekommen ist: die grösste Stunde der Weltgeschichte - die furchtbarste und dunkelste Stunde der Zeit - die herrlichste Stunde des Heils.

13,2.21-30

Judas hatte die Jahre der öffentlichen Wirksamkeit Jesu als Augenzeuge miterlebt. Er kannte alles: die Taten, die Reden, die Zeiten der trauten Gemeinschaft im Jüngerkreis... - und sein Herz blieb verstockt. Jetzt fährt der Satan in ihn (V.27). "...er ging alsbald hinaus. Und es war Nacht."

---

Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte, dass Er von Gott war und zu Gott ging ( V.3). In dieser Stunde war in seinem Herzen nur eins: Liebe!

In diesem Wissen stand Er auf vom Passahmahl, gürtete den Schurz um - und wusch seinen Jüngern die Füße: es war die Tat der Liebe.

Er liebte sie bis ans Ende (V. 1)  
Wie ich euch geliebt habe (V. 34)  
Liebe Kindlein (V. 33)

Die Fusswaschung ist eine Tat der Selbstoffenbarung, der Demut Jesu: Der Meister hat die Füße gewaschen (V.13-14).

In dieser Handlung liegt das Wesen Jesu: Er wurde zum Knecht, gekommen um zu dienen. Mark. 10,45. Sein Leben und sein Tod sind Dienst.

Er lässt durch diese Handlung die Jünger an Ihm teilnehmen und verbindet sie dadurch in seiner Liebe. Darum das neue Gebot der Liebe an sie: Liebet!

dass ihr tut - wie ich euch (V. 15)

Im A.T. das Gebot der Nächstenliebe - im N.T. das neue Gebot der Bruderliebe. Jesus verbindet die Seinen durch das Band seiner Liebe - verbunden als solche, die Er gewaschen hat (vgl. V.8-10 als Veranschaulichung von Heilsgewissheit und zugleich von der Notwendigkeit der täglichen Reinigung des Gläubigen).

Das neue Gebot der Liebe ist das Testament Jesu an die Seinen - in dem Augenblick gegeben, in dem Er seine Liebe zu den Seinen mit dem Tode besiegelt.

Kap.14 - Kap.15,17

14,1

"Ihr glaubet an Gott - glaubet auch an mich!" (Elb.Uebers.) Das Grundthema der Abschiedsreden Jesu ist nicht Trennung, sondern Verbindung, Einssein - durch Vertrauen.

14,2-3

Jünger Jesu sind Menschen der lebendigen Hoffnung. Jesus kommt wieder für die Seinen, um sie zu sich zu nehmen - "damit ihr seid, wo ich bin" (Entrückung der Gemeinde). Welch ein Glanz zukünftiger Herrlichkeit in den einfachsten Worten menschlicher Sprache! Jünger Jesu leben vom Ziel her. Die lebendige Hoffnung mit dem Blick zur Ewigkeit geht immer den Anforderungen und Anliegen dieser Erde und dieser Zeit voraus.

14,4-5

Die uralte Menschheitsfrage: "Wie können wir den Weg wissen?" Wieviele Religionen, Anschauungen, Ideologien sind als Antwort auf diese Frage präsentiert worden! Die e i n e Antwort, Gottes Antwort ist so viel einfacher, soviel herzlicher. Nicht eine Idee oder ein System, sondern eine lebendige Person!

14,6-7

Der lebendige Christus selbst und die Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Christus ist die Antwort. Er ist Weg - Wahrheit - Leben. "Weil Gott uns nach seinem Bilde geschaffen hat, trat Er selbst persönlich für uns in den Riss. Er kam zu uns in der Person seines Sohnes; Er kam nicht in den Formulierungen einer Philosophie - wir brauchen die persönliche Berührung, welche von einem liebenden Herzen ausgeht ... Und nun freue ich mich an der Gemeinschaft mit meinem Vater im Himmel! Die Gnade räumt den ganzen Schmutz weg, Gottes Liebe strömt in mein Leben, und der Tröster, der Heilige Geist, freut sich herzlich mit!" (F.Kivengere, Uganda)

14,8-14

"Gott? Ja. Aber warum Jesus?" Philippus wird nicht der Letzte sein, der diese Frage stellen wird... Allein über den Sohn geht der Weg zum Vater. - In der Zeit der Evangelien hat sich der Sohn oft durch "Werke" (Wunder, Zeichen, Taten, Heilungen) legitimiert. Dieser heilsgeschichtliche Abschnitt geht nun seinem Ende zu, "denn ich gehe zum Vater". Nach der Auferstehung und Erhöhung des Sohnes wird sich ein Neues anbahnen: der Glaube und, als Ausdruck davon, das Gebet des Glaubens (V.13-14). "Das werde ich tun" - "was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen" (Elb.Uebers.): wahrlich unbegrenzte Möglichkeiten für das Gebet des Glaubens in den Bahnen des Willens Gottes!

14,15-21

Die Liebe und der Gehorsam gehen stets zusammen (V.15.21). Die Kraft dazu - nach dem Abschied, nach der Erhöhung des Sohnes - wird durch Gott den Heiligen Geist den Jüngern gegeben werden.

#### 14,16-24

Wir stehen hier in der von dem Herrn selbst uns gegebenen Lehre über den Heiligen Geist. Er wird der "Tröster" sein, der "Paraklet" - von griech. parakletos = Fürsprecher, Beistand, wörtlich: der Herbeigerufene (vgl. Röm.8,26a). Er "bleibt bei euch und wird in euch sein" (V.17). Beachte: Er wird zuerst als der Geist der Wahrheit in den Jüngern Jesu und in der Gemeinde wohnen und wirken. So wie der dreieinige Gott untrennbar ewig lebt, so wird durch den Heiligen Geist der lebendige Christus und wird der Vater gleichsam organisch mit den wiedergeborenen Gläubigen verbunden sein. "Ich komme zu euch" ... "ihr in mir und ich in euch" ... "wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen".

#### 14,25-26

Die Ablösung steht bevor. Der leiblichen Gegenwart des Menschensohnes auf Erden wird die unsichtbare, aber ebenso reale Gegenwart von Gott dem Heiligen Geist in den wahrhaft Glaubenden folgen. V.26b gibt uns Christi persönliches Siegel für die Offenbarung, die nach Pfingsten den Aposteln für die Gemeinde Jesu mitgeteilt werden wird.

#### 14,27-31

Die Verheissung des Friedens, mitten im Weltgetümmel! "Ich habe es euch gesagt...damit ihr glaubet." An Jesus glauben, Ihm vertrauen wie die Schrift sagt (Joh.7,38): das bleibt die Lebenslinie für Jünger Jesu in dieser tödlichen Welt. Ausserhalb dieser Verbindung lauert das Dunkel.

#### 14,31b - 15,17

Mit den Jüngern verlässt der Herr den Saal des letzten Mahles und betritt den Weg nach Gethsemane. Im Kidrontal zwischen der Stadt und dem Garten am Westhang des Oelbergs mag der Weg durch Rebbestände geführt haben. Das Einssein mit Christus durch den innewohnenden Heiligen Geist wird wunderbar durch das Naturgeschehen in der Ordnung des Schöpfers veranschaulicht. - Beachte die geistlichen Schritte auf dem Weg zum Fruchtbringen im neuen Leben: "rein" dank der Vergebung der Schuld (V.3) - stets neu der Reinigung bedürftig, um mehr Frucht zu bringen (V.2) - Fruchtbringen wachstümlich durch das Bleiben in Christus (V.4-5). Die ernste Mahnung im V.6 ist im Kontext des Fruchtbringens zu sehen, nicht der Frage der Heilssicherheit/Heilsgewissheit.

Das Bleiben in Christus ist nicht mystisch, nicht "geheimnisvoll" zu sehen ... Gerade das Bild aus der Natur, aus dem Alltagsleben (Weingärtner, Weinstock, Rebe, Frucht) weist auf die praktische Bedeutung dieser Worte Jesu hin - im Hinblick auf das tägliche Leben mit Wort Gottes und Gebet (V.7), in der Liebe und im Gehorsam (V.9-14), in der geistgewirkten Hinwendung zum Bruder (V.12.17), im Dienst (V.16).

"Als ich an den Weinstock und die Reben dachte - Welch ein Licht schenkte der Heilige Geist meiner Seele! Wie gross war mein Irrtum, dass ich den Saft, die Fülle aus Jesus herausbekommen wollte! Nein, dachte ich, ich habe umsonst gekämpft, um in Ihm zu ruhen. Ich will nicht mehr kämpfen; denn - kann Christus reich sein und ich arm? Kann dein Haupt gut genährt sein, während dein Leib hungert? Seine Reserven gehören mir, denn Er gehört mir, Er ist bei mir und Er wohnt in mir. Das alles entspringt meinem Einssein mit Christus!" (Hudson Taylor, in "Das ausgetauschte Leben")

Kap.15,18 - Kap.16

15,18-25

Das Bleiben in Christus wird nicht in der Beschaulichkeit irdischen Wohlergehens und äusserer Sicherheit seinen Rahmen finden. Es ist immer begleitet von dem Hass der Welt. Jünger Jesu wissen dies ( - wenn die Welt sie nicht hasst, stimmt etwas nicht!). "Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr ... Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen." Der Hass der Welt gegen die Seinen ist der Hass gegen Ihn - und damit der Hass gegen den Vater. In dieser Welt stehen Jünger Jesu als Zeugen. Gott der Heilige Geist und sie haben die Aufgabe, von Jesus zu zeugen. Das Leiden wird von Gott mit eingeplant zur Ausbreitung des Evangeliums. Nach Gottes ewigem Ratschluss war die Stunde der scheinbar grössten Niederlage, die Kreuzigung seines Sohnes, der grösste Sieg, und bis heute begnadigt Gott das Leiden seiner Kinder, ihre Sterbenswege, mit geistlichem Segen für andere. Verfolgung ist letztlich Verheissung.

16,1-4

Es wird nach dem Weggehen Jesu vieles geben, an dem die Jünger Anstoss nehmen könnten - vor allem der blinde Hass der "frommen Welt", die den lebendigen Herrn und den Vater nicht kennt: V.2 als Wort für die religiös bedingten Verfolgungen (Inquisition usw.) aller Zeiten! Dafür gibt der Herr den Seinen zwei leuchtende Verheissungen für ihre Leidenswege:

1. Der Heilige Geist, der grosse Tröster, wird kommen. Er wird Jesus verherrlichen und von seinem Reichtum austeilen (V.14-15).
2. Ueber ein Kleines werden sie Ihn wiedersehen. Die Zeit des "Nichtsehens" ist kurz - und erfüllt von der lebendigen Hoffnung: Ihr werdet mich sehen ... ich will euch wiedersehen! (V.16.22)

16,5-7

Sie ist so menschlich verständlich - die Trauer der Jünger, die hören, dass ihr geliebter Meister sie bald verlassen wird. Indes, sein Hingehen, seine Auferstehung und Himmelfahrt wird für sie - und für uns! - gut sein! Durch das Kommen des Heiligen Geistes wird "Gott mit uns" und wird vor allem "Christus in uns" erst lebendige Wirklichkeit werden.

16,8-11

Diese Verse enthalten zentrale Lehre über das Wirken des Heiligen Geistes in und an der Welt. (Beachte, wie Johannes gemäss der ihm eigenen Stilart nicht wie Paulus logisch-systematisch aufbaut, sondern dieselben Themen in immer neuen Abwandlungen beleuchtet, - wie in einer Sinfonie das musikalische Grundthema in stets neuen Varianten und Klangfarben wiederkehrt.) - In der heutigen Heilszeit der Gemeinde ist Gott der Heilige Geist dreifach aktiv: Sein Ziel ist das "Auftun der Augen" der Menschen (1) betreffs der Sünde und Schuld; (2) betreffs des gerechten Gerichtes Gottes über alle Sünde und Schuld; (3) betreffs der vollbrachten Erlösung und angebotenen Gerechtigkeit (Rechtfertigung) durch Jesus Christus. ER überführt, nicht wir; wir sind nur die Zeugen.

### 16,12-15

Noch ist der Heilige Geist nicht da (Joh.7,39), darum würde mehr Offenbarung eine Ueberforderung für die Jünger bedeuten. "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." - "Alle Wahrheit", im Hinblick auf die Lehre der Bibel und auch auf unser Leben. "Still und unbestechlich wirft Er das helle Licht der Wahrheit auf die Gedanken und Regungen unseres Herzens, auf die Worte unserer Lippen und auf die Taten unserer Hände. Alles Selbstsüchtige und alle Sünde wird als Sünde gebrandmarkt - ungeachtet dessen, welchen Namen wir ihr geben und wie wir sie vernünfteln... Es geht Ihm in allererster Linie darum, dass wir die Wahrheit erkennen, denn Er ist der Geist der Wahrheit. Die Antwort, auf die Er wartet, ist schlicht die ehrliche Antwort: Ja, Herr (Matth.15,27)." (Hession) Beachte dann die erneute Betonung (zweimal in V.14 und 15!), dass Gott der Heilige Geist "nicht von sich selber reden" wird; Er wird Jesus verherrlichen. "Aus dem Meinen wird Er nehmen und es euch verkündigen." Gerade heute kann dies nicht genug unterstrichen werden. Der Heilige Geist will nicht im Mittelpunkt des Interesses stehen - Es geht Ihm um Jesus!

### 16,16-22

Die kleine Zeit des Nichtsehens ist erfüllt von der lebendigen Hoffnung des Wiedersehens. Fragen, Traurigkeiten werden zwar bis zum Wiedersehen noch dasein (V.17-22a...); aber vollends an dem Tage des Wiederkommens des Herrn für seine Gemeinde werden alle Fragen verstummen und wird alles Leid in Freude verwandelt werden.

### 16,23-26

Bis dahin ist das Gebet des Glaubens die Verbindung. Im Namen Jesu, um Jesu willen haben Kinder Gottes den Zugang zum Vater. Nach dem Ende der irdisch-sichtbaren Verbindung wird das Gebet den lebendigen Kontakt herstellen. Der Herr bittet die Seinen geradezu, glaubend und betend zu "nehmen" (V.24) und die entsprechende Freude zu erleben! Vgl. hier die Schritte zur vollkommenen Freude nach 1.Joh.1: In das Licht Gottes treten (1.Joh.1,7a) - sogleich die Reinigung durch das Blut Jesu erfahren (V.7b) - in der erneuerten Freude weitergehen (1.Joh.2,3-6). V.25 weist auf die Heilszeit nach Pfingsten hin. Nach dem Kommen des Heiligen Geistes wird die Gemeinde Jesu Christi "frei heraus" das Wort ihres Herrn lesen, verstehen und weitergeben können.

### 16,29-33

...noch ist es nicht ganz soweit (V.31). Gethsemane und Golgatha müssen vorausgehen. Der Sohn wird diesen Weg allein gehen. - Das Wort "Angst" in V.33 ist nicht zutreffend; Elb. Uebers.: "In der Welt habt ihr Drangsal." Angst und Entmutigung sind niemals von Gott. "Seid getrost!" ist das Vermächtnis des Heilandes, der auf Golgatha die Sünde, die Welt und den Teufel überwinden wird.

\* \* \*

Diesseits der rauschenden Chöre vor dem Thron (Buch der Offenbarung) gibt es wohl keinen Abschnitt des Neuen Testaments, der sich besser als die Abschiedsreden Jesu eignen würde, um uns in die Stille, in die wahre Anbetung zu führen. Lasst uns immer neu mit diesem Ziel zu diesen Kapiteln zurückkehren. "Rede, Herr, dein Knecht hört."

Kap.17 -- Das hohepriesterliche Gebet

Jesus hat von seinen Jüngern Abschied genommen und ihnen sein Testament der Liebe, des Friedens und des Sieges hinterlassen.

Nun ist Er allein mit dem Vater. Er steht bereits unter dem Schatten des Kreuzes und schaut vor dem Vater auf das vollendete Werk auf Erden zurück und vorwärts zu der kommenden Herrlichkeit.

Einteilung:	I. Gebet für sich selbst	V. 1 - 5
	II. Gebet für die Seinen	V. 6 -19
	III. Gebet für die Gemeinde	V. 20 -26

I. Gebet für sich selbst (V.1-5)

Die Stunde ist gekommen, auf die Jesu ganzes Leben hinzielte, die Er immer vor sich gesehen hatte: Kap.2,4; 7,30; 8,20; 12,27.

Der Inhalt dieser Stunde ist: Verherrlichung des Sohnes und des Vaters. Durchbrechen der Herrlichkeit. Das Kreuz - Verherrlichung des Sohnes und des Vaters!

Jesus war gekommen, um Gott zu verherrlichen. Das tiefste Motiv seines Herzens war nicht die Erlösung der Menschen, sondern die Verherrlichung des Vaters und danach die Erlösung der Menschheit, weil sie zur Verherrlichung des Vaters dient.

Die Herrlichkeit des Kreuzes - die Verherrlichung des Vaters besteht darin, dass Jesus die Vollmacht hat, ewiges Leben zu geben (V.2). Leben auf dem Wege des Todes. Hell leuchtet in diesen Worten die Bedeutung des Kreuzes: Der Gekreuzigte inmitten einer Menschheit, die im Tode versinkt, wird zur Lebensquelle. Gott erkennen und den Er gesandt - so wie Er sich offenbarte, als den Gekreuzigten -, ist Leben. Das ewige Leben, das vom Kreuz ausgeht und eine Menschheit vom ewigen Tode befreit, dient zur Verherrlichung Gottes.

Jesus schaut in dieser Stunde vor dem Vater zurück auf sein Lebenswerk: es ist Verherrlichung des Vaters auf Erden gewesen - es ist ein vollendetes Werk!

Er hat für sich selbst eine Bitte an den Vater:

Verherrliche mich mit deiner Klarheit,  
die ich hatte (V.5)

Allein auf dem Wege des Kreuzes konnte die Bitte des Sohnes erfüllt werden. Zurückkehren in die Herrlichkeit des Vaters konnte Er nur als Sieger über die Sünde und Befreier der Menschheit aus Satans Gewalt. "Die Stunde" ist also die Erfüllung Seiner Bitte.

II. Gebet für die Seinen (V.6-19)

Jesus wendet sich dann im Gebet denen zu, die der Vater Ihm gegeben hat. "Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben" (V.6.9.12).

Jesus schaut zuerst zurück auf das Werk, das Er an ihnen getan hat: "Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen." V.6

Den Namen "Jehovah" (Erlöser-Gott), der in dem Namen "Jesus" sich wiederfindet, hat Jesus offenbart - durch sein Wort, das Ihm vom Vater gegeben wurde - Er war ja selbst "das Wort". Die Wirkung ist der Glaube der Seinen: "sie glauben, dass du mich gesandt hast" (V.8). In den Glaubenden ist Jesus verherrlicht - d.h. sein Leben.

ist in ihnen offenbar geworden (V.10). Und nun die Bitte für die Seinen:

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen (V.11)

Das bedeutet: Sie haben die Freude vollkommen in ihnen (V.13)

Sie sind nicht von der Welt (V.16) - darum:

bewahre sie in der Welt vor dem Uebel (V.15)

Wie mächtig ist die Schutzwehr, die Jesus um seine Jünger gezogen hat:

in deinem Namen bewahrt

in deiner Wahrheit geheiligt.

Als solche wagt Er es, sie "in die Welt" zu senden, wie der Vater den Sohn in die Welt sandte (V.18) - in derselben Art, mit demselben Ziel.

### III. Gebet für die Gemeinde (V.20-26)

Endlich bittet Jesus für die, "die durch ihr Wort an mich glauben werden" (V.20). Vor seinem Blick erscheinen die Scharen aus allen Völkern und Sprachen, die seine Gemeinde darstellen werden. Jeder Gläubige aller Zeiten ist in dieses Gebet unseres Hohenpriesters mit eingeschlossen. Er hat für die Gemeinde eine grosse Bitte:

dass sie alle eins seien (V.21)

Es gibt nur eine vollkommene Einheit: "gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir."

Einssein der Gläubigen heisst: "in uns eins" (V.21). Die Garantie dieses Einsseins ist:

Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir (V.22)

Gleiche Herrlichkeit vereinigt Vater und Sohn - gleiche Herrlichkeit vereinigt Jesus und die Gemeinde.

Nicht, was wir sind, sondern was Er uns gegeben hat, ist die Garantie der Einheit:

Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien (V.23)

Der Vater in Christus und Christus in uns - das ist die Garantie vollkommenen Einsseins: eine Persönlichkeit in vielen. Es gibt nichts auf Erden, das diesem Einssein gleiche: viele einzelne, die dasselbe Leben teilen, die aus derselben göttlichen Persönlichkeit leben. "Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit" (Kol.1,27) ist schon heute die Garantie des Einsseins in der Gemeinde.

Wo Jesus ist, da ist seine Liebe (V.26). Diese Liebe ist die Garantie des Einsseins der Gläubigen: ein und dieselbe Liebe, seine Liebe in vielen.

Dieses Einssein ist die Verherrlichung Jesu Christi in der Gemeinde auf Erden - und zugleich das Zeugnis an die Welt:

damit die Welt glaube, du habest mich gesandt (V.21)

dass die Welt erkenne, du habest mich gesandt (V.23)

Jesus schliesst Sein Gebet mit einem Ausdruck seines Willens:

Ich will, dass die bei mir seien, die du mir gegeben hast, auf dass sie meine Herrlichkeit sehen (V.24)

Damit umschliesst Er die Seinen alle und erklärt sich eins mit ihnen. Er wird zum Herzog ihrer Seligkeit, der viele Kinder mit sich bringt in die Herrlichkeit (Hebr. 2,10.13).

Kap. 18 - 19

Die letzten Kapitel des Johannes-Evangeliums enthalten das grösste Zeichen des Sohnes Gottes: "Brechet diesen Tempel ab, und ich will ihn in drei Tagen wieder bauen" (2,18-22). Vgl. Matth. 12,39: Das Zeichen Jonas (Tod und Auferstehung Jesu).

Alle Vorgänge in diesen Kapiteln haben eine sichtbare und eine unsichtbare Ebene, sie sind Vorgänge auf Erden und im Himmel. Es tobt ein grösserer Kampf als der, den wir sehen und den Menschen ausfechten: ein Kampf zwischen Gott und dem Teufel, zwischen Himmel und Hölle. Zwei Mächte ringen um Jesus - es ist Hochspannung in allem, was gesagt und getan wird.

Einteilung

Vorbereitungen	18, 1-11
Verhör vor der geistlichen Obrigkeit	18,12-27
Verhör vor der weltlichen Obrigkeit	18,28 - 19,15
Kreuzigung	19,16-37
Im Grabe	19,38-42

1. Vorbereitungen (18,1-11)

In einem Garten, wo Er viel weilte, verbrachte Jesus die letzte Stunde, in der Er auf dieser Erde allein war. Er wusste alles - und ging hinaus! Freiwillig stellt Er sich Seinen Häschern - nicht ihr Opfer, sondern ihr Herrscher. Er liess Sein Leben von sich selbst - niemand nahm es von Ihm. Wie unsinnig ist die grosse Schar! Ist Er Gottes Sohn - dann ist es zu wenig. Ist Er nicht Gottes Sohn - dann sind es zu viele.

Seine Frage: "Wen suchet ihr?" zwingt zu einer klaren Entscheidung.

Ist es die Frage des Königs - des Heilandes? Sie antworten: Jesum von Nazareth! Jesum suchen, um Ihn zu töten: Tragik der Sünde!

Jesu Antwort: Ich bin! Sein Name "Jehovah" liegt in dem Wort. Königliche Macht geht von diesem Wort aus, eine Schar römischer Soldaten weicht und fällt zu Boden! Sie können Ihn nicht greifen, wenn Er ihnen nicht die Macht dazu gibt!

Petrus in seinem unzeitigen Eifer haut in jeder Beziehung daneben, als er sein Schwert zieht. Durch ein Wunder heilt der Herr - wie uns die anderen Evangelisten erzählen - was sein voreiliger Jünger geschadet hat. Jesus weist zum zweiten Male Petrus zurück, der Ihm das Kreuz ersparen will. (Das erste Mal: Matth. 16,23)

2. Verhör vor der geistlichen Obrigkeit (18,12-27)

Sie nahmen Jesum und banden ihn (V.12). Ihre Seile konnten Ihn nicht binden; die Liebe band Ihn, die Liebe für uns, die Sünder.

Man führt Jesus zu Hannas, dem letztjährigen Hohenpriester, für eine Vorverhandlung. Es stand ein Wort des amtierenden Hohenpriesters Kaiphas über allem, was geschah:

Es ist gut, dass ein Mensch sterbe für das Volk (V.14).

Dieses Wort sagte er als Hoherpriester prophetisch: tatsächlich soll Einer für die Sünden des Volkes sterben und es stellvertretend von dem Verderben retten. Vgl. Kap. 11,49-52.

Hannas fragt Jesus über seine Jünger und über seine Lehre (V.19). Jesus beruft sich darauf, dass sein Tun und Lehren immer öffentlich war - aber die Tätigkeit der Feinde war heimlich gewesen. Hannas ist geschlagen, er hat nichts mehr zu sagen - aber Jesus muss leiden, weil Er dem Hohenpriester die Wahrheit gesagt hat. Ein Diener schlägt Jesus. Ohnmächtige Rache des geschlagenen Hohenpriesters.

Hannas schickt Jesus gebunden zu Kaiphas, dem Hohenpriester, wo nun die Sitzung des Hohen Rates (Sanhedrin) stattfindet, die uns die Synoptiker erzählen.

Ein tragisches Zwischenspiel bildet die dreifache Verleugnung des Petrus. Johannes betont, dass es kalt war. Petrus wärmt sich am Feuer der Feinde Jesu. Das ist gefährlich! Wie eigenartig sind die Fragen, die an ihn gestellt werden: Bist du nicht einer von den Jüngern dieses Menschen? War das nicht die höchste Ehre für Petrus? Er leugnet. Die letzte Frage an ihn lautet: "Sah ich dich nicht im Garten bei ihm?" War es nicht das grösste Vorrecht, dass er im Garten bei Jesus gewesen war? Wieder leugnet er es! Wie wenig ist der Mensch - wie schnell vergeht menschlicher Eifer - wie armselig ist der Mut der Menschen! Jesus und sein Jünger Petrus - Welch ein Gegensatz in dieser Stunde.

### 3. Verhör vor der weltlichen Obrigkeit (18,28 - 19,15)

Das Verhör vor der weltlichen Obrigkeit dient dazu, um Jesus offenbar zu machen. Wer sagen die Feinde, dass Er sei?

Wir merken, dass Johannes dabei war - er weiss sehr genau zu erzählen, dass siebenmal der Schauplatz der Handlung wechselte. Bald ist Pilatus mit Jesus ausserhalb des Rhythaus vor dem Volk - bald ist er mit Jesus in dem Rhythaus, allein.

Der ganze Bericht zeigt im Mittelpunkt die beiden - Jesus und Pilatus - und als umgebenden Kreis die Verkläger und das Volk.

Die grosse Frage ist die Königsfrage. Pilatus ist interessiert, deshalb die Frage: "Bist du der Juden König?" (V.33). Er erhält von Jesus die majestätische Antwort: M e i n Reich (dreimal in V.36), m e i n e Diener - i c h bin ein König! Pilatus ist von diesem Wort tief beeindruckt und spricht sein offizielles Urteil aus - den römischen Urteilsspruch: Ich finde keine Schuld an ihm! (V.38).

Rom hat geurteilt! Die Juden sind nach diesem Urteil noch hassentflammter: sie wählen Barrabas. "Nicht diesen" ist ihre Entscheidung. Mit dem "aber" in V.39a gibt sich Pilatus in die Hände der Juden.

Alles, was nun folgt, ist bewusste Vergewaltigung der Justiz. Pilatus übergibt Jesus zur Geisselung und stellt Ihn der Menge dar als den Mann der Schmerzen, von den Kriegsknechten verhöhnt. Als König der Juden hat Er sich bezeichnet, als solcher wird Er verhöhnt. Das ist der Mensch! (19,5) Wahrhaftig der einzige wahre Mensch - der von den "Unmenschen" zu Tode gemartet wird. Die Verhandlung ist Offenbarung Jesu!

Wie Pilatus zum zweiten und dritten Male sagt: Ich finde keine Schuld an ihm (19,4.6), holen die Juden zu dem letzten Schlag aus: Er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht! (V.7) Sie geben damit den geheimen Beweggrund ihres Handelns preis. Das Zeugnis Jesu, dass Er wahrhaftig Gottes Sohn sei, hat sie dazu getrieben, Ihn zu töten. Pilatus ist erschrocken, er fürchtet sich noch mehr (V.8). Wie stark muss die Persönlichkeit Jesu auf ihn gewirkt haben. Seine Frage

"Woher bist du?" zeigt uns, dass er das Geheimnis Jesu ahnt. Aber Jesus antwortet ihm nicht mehr. Pilatus hat seine Stunde der Gnade versäumt; er ist fortan in den Händen der Menge.

Er stellt Jesus noch einmal vor das Volk mit den Worten: Sehet, das ist euer König! (V.14) Die Verantwortung der Obersten und des Volkes wächst. Sie haben ihren König gesehen, aber sie entscheiden sich gegen Ihn und wählen den Kaiser, den römischen Cäsar. Seither ist dies geschichtliche Wirklichkeit gewesen: "Wir haben keinen König denn den Kaiser!" (V.15) Eine Volksentscheidung, die das jüdische Volk seit 2000 Jahren in die tiefste Not gestürzt hat.

#### 4. Die Kreuzigung (19,16-37)

Wir treten in die Stunde der Kreuzigung Jesu Christi ein: V.16-18. Das Lamm Gottes wird geschlachtet. Jesus ist das Sühnopfer des grossen Versöhnungstages. Wie der Ziegenbock, der in die Wüste geführt wurde, stand Er vor dem Volk, wurde mit ihrer Sünde beladen, und "sie nahmen ihn und führten ihn hin" (V.16). Vgl. 3.Mose 16,20-22.

Und Er trug sein Kreuz; Er ging hinaus (V.17): Er selbst, nicht gezwungen - Er wollte es so und nicht anders.

Menschen werden - auch in ihrem blinden Hass - zu den ausführenden Werkzeugen des Willens Gottes.

Allda kreuzigten sie ihn (V.18). Nur vier Worte... Sie enthalten die furchtbarste Tat der Menschheit - und die grösste Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Nie wird uns die Kreuzigung Jesu näher beschrieben. Nicht der äussere Vorgang, sondern das geistliche Geschehen ist die Hauptsache - und kein Menschenwort kann es beschreiben. "Sie" kreuzigten Ihn - Petrus sagt uns: es waren die Juden durch die Hände der Heiden (Apg.2,23).

Zwei andere mit Ihm und Er mitten inne (V.18). Zwei andere - ebenso wie Er! Er ist "den Uebeltätern gleichgerechnet" (Jes.53,12). Nicht nur von Menschen - von Gott selbst!

Pilatus schreibt die Ueberschrift: Jesus von Nazareth, der Juden König. Sein Zeugnis in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache geht durch die Jahrtausende. Pilatus wird zum Zeugen Jesu! Rom stellt der Welt den König der Juden vor!

Die Kriegsknechte selbst müssen dazu mithelfen, dass die Schrift erfüllt wird: sie werfen über seinen Rock das Los (V.24). Alles gehört zu dem grossen Zeichen, dass dieser wahrhaftig der Christus ist. Jede Handlung dient dazu, Ihn zu offenbaren.

In dieser Stunde der Erlösungstat denkt Jesus an einen einzelnen Menschen in Not - an seine Mutter. Wunderbare Liebe, die sterbend nur an den andern denkt!

Jesus wusste, dass alles vollbracht war (V.28). Ehe sein Körper starb, war alles vollbracht. "Alles" - inhaltsreiches Wort, das uns lehrt: der Sieg war erfochten, ehe der Leib in den Tod sank.

"Mich dürstet" - Wort des Menschensohnes, das uns noch einmal zeigt, dass das Wort Fleisch ward.

V.30: "Es ist vollbracht!" Grösstes Wort der Menschheitsgeschichte! Die Macht Satans ist gebrochen - die Erlösung für alle ist da!

"Er übergab den Geist" (V.30 Elb.). Keiner der Evangelisten sagt, dass Jesus "starb". Der Tod war nicht ein Erleiden, sondern ein

Handeln! Jesus legte sein Leben nieder - Er gab sein Leben zum Opfer - Er übergab den Geist.

Das Wort der Schrift erfüllt sich bis zum letzten Augenblick. Der Weg war vorgezeichnet von Ewigkeit her. Keiner durfte Ihm ein Bein brechen - unantastbar war Sein Leib, nachdem alles vollbracht war! Keine Hand der Feinde hat den toten Leib Jesu berührt - nur die Lanze des Römers durchbohrte das Herz, das im Tode gebrochen war. Johannes sieht die Erfüllung zweier Worte der Schrift. Eines liegt in der Vergangenheit und bezeichnet Jesus deutlich als Erfüllung des Passahlammes: Sie sollen ihm kein Bein brechen! Das andere weist in die Zukunft: Sie werden sehen auf den, in welchen sie gestochen haben.

Blut und Wasser ging aus Seiner Seite (V.34) - Johannes bestätigt uns, dass Jesus wahrhaftig starb: Sein Leib ist gebrochen - Sein Blut ist geflossen! 1.Kor.15,3-4.

#### 5. Im Grabe (19,38-42)

Jesus ist tot! Wie leer ist diese Erde geworden - wie dunkel. Das Leben ist zu Ende - das Licht ist ausgelöscht. Furchtbar wäre es, wenn der Bericht hier enden würde und wir weiter nichts hätten als den "historischen Jesus", der lebte und starb. Wir wissen aber, dass der Geist Jesu lebt, den Er dem Vater übergab - nur sein Leib ist tot.

Von den Jüngern Jesu lesen wir nichts - aber zwei andere "heimliche" Jünger treten jetzt hervor: Joseph und Nikodemus. Beide gehörten zum Hohen Rat; von Joseph wissen wir, dass er gegen den Tod Jesu gestimmt hatte (Luk.23,50-52).

Es war nahe bei der Stätte der Kreuzigung ein Garten. Aus einem Garten kam Jesus (18,1) - in einen Garten wird Er tot getragen.

Kap. 20 - 21

Das grösste Zeichen des Sohnes Gottes ist seine Auferstehung. Der Tempel seines Leibes war gebrochen worden - und in drei Tagen hat Er ihn wieder aufgerichtet (Kap.2,19). Jesus hatte Macht, sein Leben zu lassen, und Er hatte Macht, es wieder zu nehmen (Kap.10,18).

In seinem Tod und seiner Auferstehung zeigte Er, dass er tatsächlich wahrer Mensch und wahrer Gott war.

Als wahrer Mensch hatte Er Macht zu sterben -  
als wahrer Gott hatte Er Macht zu leben.

Der Bericht im Johannes-Evangelium zeigt uns zuerst das leere Grab, dann den lebendigen Herrn. Vor uns ist der Bericht von Augenzeugen, darum ist "sehen" (beinahe 10mal in diesem Abschnitt) das wichtigste Wort.

Das leere Grab (20,1-10)

Maria Magdalena ist die erste am Grabe - sie kommt früh, da es noch finster war, und sieht, dass der Stein vom Grabe hinweg war (V.1). Das einfache Wort für "sehen" ist hier gebraucht (griech. blepei).

Der Stein war weggerollt - nicht etwa um des Auferstandenen willen, der Stein wäre für Ihn kein Hindernis gewesen, sondern um der Menschen willen, um zu zeigen, dass das Grab leer sei. Wenn der Stein davor geblieben wäre, so wären sie nicht gewahr geworden, dass sie vor einem leeren Grab trauerten!

Johannes, ("der andere Jünger") ist der nächste, der an das Grab kommt - er schaut hinein und sieht die Leinen gelegt (V.5). Dasselbe Wort wie oben wird hier gebraucht. Er hat einen allgemeinen Eindruck von dem leeren Grab.

Petrus kommt nach und geht hinein in das Grab und sieht - er sieht genauer, er sieht kritisch beobachtend und erkennt genau die Lage der Leinen und des Kopftuches (V.6). Das Wort für "sehen" hier bedeutet: kritisch beobachten (griech. theorei). Er macht eine grosse Entdeckung: die Leinen, mit denen der Tote umwickelt war, wurden nicht abgewickelt; auch das Kopftuch ist nicht auseinandergenommen - alles liegt nur flach auf dem Boden. Niemand hat den Leichnam Jesu genommen, er ist aus den Tüchern geschlüpft 'wie ein Schmetterling aus der Puppe'. Das ist der Erfahrungsbeweis dafür, dass Er auferstanden ist.

Petrus hat ganz sicher seine Beobachtung Johannes mitgeteilt - und von Johannes heisst es nun: er sah und glaubte (V.8). Er erkannte durch den Augenschein - er nahm wahr und wusste. Das Wort, das hier gebraucht wird, bezeichnet ein Wissen auf Grund des Sehens, überführt werden durch den Augenschein (griech. eiden)

Der lebendige Herr (20,11-31)

Maria Magdalena bleibt bei dem Grabe. Das letzte, was ihr geblieben ist: ein leeres Grab, wo Er einmal gelegen hat. Wir können verstehen, dass sie weint. Sie schaut das leere Grab an, sie schaut hinein, sie sieht zwei Engel vor sich. Gerade hat sie den Engeln ihren Kummer gesagt, da sieht sie Jesum stehen und weiss nicht, dass Er es ist.

Der Klang des Wortes "Maria" muss dazu kommen - und sie erkennt Ihn. Der Herrlichkeitsleib hat so viel Aehnlichkeit mit dem vergangenem irdischen Leib, dass sogar der Klang der Stimme derselbe ist!

Aber Jesus will nicht, dass sie sich an das Sichtbare klammert - "klammere dich nicht an mich!" ~~Zuerst die Himmelfahrt, dann kommt Er~~ zu den Seinen. Maria versteht. Die grosse Freude und die herrliche Botschaft der Maria Magdalena ist: Ich habe den Herrn gesehen (Jesus selbst) und solches hat Er zu mir gesagt (das Wort Christi)!

Die Jünger sitzen hinter verschlossenen Türen - obwohl sie wissen, dass Jesus auferstanden ist und Maria Magdalena Ihn gesehen hat. Sie müssen mit ihren eigenen Augen sehen, und am Abend dieses ereignisreichen Tages erscheint Jesus - sie sahen den Herrn und wurden froh (griech. eidon, wie in V.8). V.20

Wie wunderbar sind die Worte des Herrn. Wo Er aufgehört hatte, mit ihnen zu reden (Kap.16,33), da knüpft Er wieder an - sie hören Seinen Friedensgruss - Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite - die Wundmale beweisen, dass Er es ist! Ein Beweis seiner Verkündigung seines Leidens und Auferstehens.

Er erneuert den Auftrag, den Er ihnen gegeben hat: Ich sende euch! In den Worten "wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch" (V.21) ist ein Unterschied im Ausdruck: "senden" von Jesus (griech. apostello) = mit höchster Autorität ausgestattet senden, "senden" von den Jüngern (griech. pempo) = in gegebener Autorität senden. Sie werden eingesetzt, um den Befehl ihres Herrn auszuführen. Für die Zeit des Wartens bis Pfingsten brauchen sie den Heiligen Geist; Jesus gibt Ihn ihnen in der alttestamentlichen Weise - hinweisend auf die kommende Erfüllung an Pfingsten.

Thomas war nicht bei ihnen gewesen. Er vernahm das Zeugnis der zehn Jünger: Wir haben den Herrn gesehen. Thomas will durch Sehen erkennen. Und nach einer Woche erscheint Jesus noch einmal den elf Jüngern. Er lässt Thomas seine Wunden sehen, und Thomas ist überführt. Er glaubt und bekennt: "Mein Herr und mein Gott!" Dieser ist wahrhaftig Christus - der Sohn Gottes! Der kleingläubigste Jünger wird zu dem mächtigsten Zeugen des Auferstandenen: Du bist Jehovah-Elohi

Aber Jesus schaut auf alle, die "durch ihr Wort an Ihn glauben werden" (Kap.17,20), und sagt: Selig, die nicht sehen und doch glauben - die nicht durch Sehen überführt werden, sondern durch das Wort.

Daher: dieses ist geschrieben - auf dass ihr glaubet (auch ohne zu sehen) und dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Kap.20,31 ist als Schlüsselvers des Johannes-Evangeliums auswendig-zulernen.

Kap.21 Petrus, der seinen Herrn dreimal verleugnet hatte, muss dreimal die Frage nach der Liebe beantworten. "Herr, du weisst alle Dinge" (V.17). Wie anders sind diese Worte als jener Ausruf in Luk.22,33: "Herr, ich...!" Petrus lernt, nüchtern zu sein und seine Hoffnung ganz auf die Gnade zu setzen (1.Petrus 1,13). So wird er wieder in seine Berufung als Menschenfischer eingesetzt ("weide meine Lämmer...meine Schafe"). Bald wird er voll Heiligen Geistes das Evangelium predigen und an Pfingsten den Juden die Tür in die Gemeinde Jesu Christi öffnen.